

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Band: 17 (1949-1950)

Rubrik: Siebzehnter Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»
Walzenhausen**

**Siebzehnter
JAHRESBERICHT**

1. Mai 1949 bis 30. April 1950

erstattet von Pfr. D. PAUL VOGT, Grabs

VORSTAND:

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs, Präsident
Fräulein Clara Nef, Herisau, Vizepräsidentin
Frau S. Moser-Nef, Herisau, Kassierin (Postcheckkonto IX 6476)
Fräulein Margrith Zingg, Rehetobel, Aktuarin
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
Pfr. Dr. Adolf Freudenberg, Vilbel bei Frankfurt am Main
Gemeindehauptmann Werner Hohl, Lachen-Walzenhausen
Pfr. Karl Jucker, Herisau
Pfr. Heinz Kloppenburg, Flüchtlingsabteilung des oekumenischen Rates
der Kirchen, Genf
Johannes Künzler, Lehrer, Bild-Walzenhausen
Luzius Salzgeber, Fürsorger, Chur
Dr. W. A. Visser't Hooft, Generalsekretär des oekumenischen Rates
der Kirchen
Pfr. Peter Walter, St. Gallen-Bruggen
Traugott Zingerli, Gärtnermeister, Frauenfeld
Frau E. Franke, Aarburg
Frau Dr. G. Kurz-Hohl, Bern
Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Romanshorn
Frau E. Sallmann-Stehli, Amriswil
Frau Pfr. S. Vogt-Brenner, Grabs

Ehrenmitglied: Herr J. U. Rohner-Baumann, Herisau

Rechnungsrevisoren: Herr H. Rechsteiner-Plattner, Niederteufen
Herr Dr. J. Auer-Tanner, Herisau

Hausmutter: Fräulein Renée Braegger

Telephon des «Sonneblick» (071) 4 47 50.

Postcheckkonto: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick», Walzenhausen,
Haushaltungsrechnung IX 8831, St. Gallen

Postcheckkonto des Quästorates: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»
Kassieramt: Frau S. Moser-Nef, Herisau, IX 6476, St. Gallen
«Sonneblick», Haushaltung, Walzenhausen, IX 10762.

Postcheckkonto für Schriften- und Kartenverkauf: Evangelisches Sozialheim

Die Bilder dieses Jahresberichtes stammen von A. Eggenberger, Walzenhausen, und
E. Maurer, Zürich.

17. Jahresbericht

1. Mai 1949 bis 30. April 1950.

Die andern . . .

Wer in einem Bunker war, vergisst nicht so leicht die bedrängende und bedrückende Enge. Die Luft war stickig. Wer auf freier Bergeshöhe über Tälern und Hügeln stand, vergisst niemals die befreiende und beglückende Weite, die er dort oben erleben durfte. Er atmete immer wieder auf. Ein herrlicher Weitblick wurde ihm geschenkt.

Es geht ein Seufzen durch die Menschheit und durch die Christenheit. Wir leben vielfach in einer bedrängenden und bedrückenden Enge. Wir führen ein Bunkerdasein. Im Bunkerdasein ist die Luft stickig. Der Blick bleibt immer wieder an Wänden gefangen. O wir Menschen, o wir Christen haben so dicke, dicke Wände aufgerichtet durch unsere Parteien, Richtungen, Blockbildungen, Nationalismen, Rassismen, Konfessionalismen. Wir sondern uns ab von einander. Wir schliessen uns ab gegeneinander. Hundertfach tönt es durch unsere Gegenwart: Nur wir! Nur unsere Partei! Nur unser Programm! Nur unsere Kirche! Nur unsere Gemeinschaft! Wir allein haben einzig das Heil! Wir!

Bei Jesus Christus ist Weite. Bei Jesus Christus ist Höhe. Unter seinem Evangelium gibt es ein tiefes Aufatmen. Da ist befreiender und beglückender Weitblick. Da ist herrliche Weitherzigkeit und helfende Barmherzigkeit. Für Jesus Christus gibt es keine rassischen oder völkischen oder konfessionellen Schranken. Er sieht immer auch die andern. Und er sieht bei den andern immer auch den Menschen. Den Menschen in seiner Not, Schuld, Sehnsucht und Erlösungsbedürftigkeit. Sein Herz schlägt immer auch für die andern. Es schlägt nicht nur für einen kleinen, auserlesenen Kreis gesammelter und abgesonderter Menschen. Es schlägt für die ganze verlorene Welt. Sein Weitblick umfasst die andern. Seine Weitherzigkeit umfasst Menschen aller Völker. Darum der Missionsbefehl des Auf-

erstandenen. Darum das Wort des guten Hirten: «Ich habe noch andre Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind, auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören und es wird eine Herde, ein Hirt werden» (Joh. 10, 16).

Nach dem ersten Weltkrieg wurde auch die oberschlesische Mutter der Waisenkinder, Schwester Eva von Thiele-Winkler, vor die Entscheidung gestellt, entweder für Polen oder für Deutschland zu optieren, das heisst sich zu erklären, ob die deutsche Staatsangehörigkeit beibehalten oder die polnische Staatsangehörigkeit angenommen werden soll. Die tapfere Christin erklärte, sie könne weder für Deutschland noch für Polen optieren, weil es ihre Aufgabe sei, beiden, den Polen wie den Deutschen, das Zeugnis von dem guten Hirten zu bringen, der seine Schafe über die völkischen Grenzen hinaus aus aller Verlassenheit zur ewigen Heimat führen wolle. Sie hat mit aller Deutlichkeit die andern gesehen, für die sie um Jesu Christi Willen aufgeschlossen bleiben wollte.

Das ist und bleibt auch unser Dienst mit dem evangelischen Sozialheim «Sonneblick». Evangelisch heisst «um Jesu Christi willen». Sozial heisst «aufgeschlossen für die anderen». Beides wollen und dürfen wir Christen in der Welt sein in der Nachfolge des Meisters: Weitsichtig und weitherzig. Aufgeschlossen für die andern und nicht abgeschlossen gegen die andern. Gott schenke und erhalte uns für den Sonneblickdienst diesen Weitblick und diese Weitherzigkeit für die andern. Weitblick und Weitherzigkeit bedrücken nicht, sie beglücken, sie bedrängen und beengen nicht, sie machen froh und frei.

Die andern, denen wir in den zwei Häusern auf der sonnigen und waldigen Höhe nach Leib und Seele zu dienen versuchten, das waren 230 Gäste, die aus allerlei körperlicher Schwäche und seelischer Bedrängnis heraustraten und Erquickung und Erholung gesucht haben im «Sonneblick». Darunter befanden sich 19 Menschen, die von jenseits der Grenzen zu uns gekommen waren und 12 Menschen, die das Leid und die Not der Flüchtlingsschaft erlitten hatten, dazu unsere drei lieben Flüchtlingskinder.

Die andern, zu ihnen gehörten die 258 Freunde Vater Stangers (Möttlingen), welche im Herbst 1949 in unseren Häusern ihre Freizeit durchführten und die 157 Mitchristen, welche diese Freizeit im April 1950 besuchten.

Zu den andern gehören die lieben alten Appenzeller, deren 50 vom Heiligen Abend 1949 bis zum 2. Januar 1950 wieder-



Mitten im Winter — wirklich daheim!

um bei uns daheim im «Sonneblick» die Festtage gefeiert haben. Für manche sind es die festlichsten Tage ihres arbeitsreichen Lebens gewesen.

Und zu den andern, denen wir mit Freuden zu dienen versuchen, zählen die Blinden, Gelähmten und Gebrechlichen. Ihrer 36 haben die Einladung zur dritten Besinnungswoche in der Adventszeit vom 26. November bis 5. Dezember 1949 angenommen. Sie hörten Berichte von Missionaren, Missionsschwestern und einem Missionsarzt über den Evangeliumsdienst unter allen Völkern, über die Sorgen und Nöte, aber auch über die Freuden und Stärkungen verschiedener Missionsgesellschaften und haben sich in regelmässiger Fürbitte in den Dienst an den andern gestellt. Das bleibt etwas vom Ergreifendsten, das wir in der jetzt siebzehn Jahre zählenden Sonneblickarbeit erleben durften, dieser priesterliche Dienst leidender Menschen für die andern. Dieser Dienst ist aber für sie selber ein grosser Segen und eine Hilfe. Er reisst sie aus aller Isolierung heraus und stellt sie hinein in eine Arbeits- und Dienstgemeinschaft von Leidgenossen in der Gemeinde Jesu Christi auf Erden.

Es freut uns immer herzlich, dass zu den andern, denen wir im «Sonneblick» dienen dürfen, die Kinder der Pro Juventute aus St. Gallen gehören, sowie die Sonntagsschulhelfer in den Sonntags-

schulkursen von Herrn Pfarrer Jung. Sodann sind uns immer willkommen Jugendgruppen und kirchliche und gemeinnützige Vereinigungen, die zu Tagungen, Wochenends oder Kursen einkehren und heimkehren im «Sonneblick». Die Junge Kirche des Appenzeller Vorderlands und des Rheintals führte ihren traditionellen Spielnachmittag auf unserem herrlichen Spielplatz durch und hörte ein aufrüttelndes Wort; Hoffnungsbundskinder aus der Ostschweiz versammelten sich zu ihrem Spieltag im «Sonneblick»; unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Fredy Braegger führte das Evang. Lehrerseminar Unterstrass-Zürich eine Musikwoche durch; 66 Mitglieder des Schweiz. Verbandes evang. Arbeiter und Angestellter versammelten sich zu einem Bildungskurs; ein Kreis von Pfarrern und Pfarrfrauen hörte einen ausgezeichneten Vortrag von Frl. Dr. Hildegard Schaeder aus Frankfurt über die Kirche Russlands und diskutierten so lebhaft, dass die Stunden unmerklich dahinflohen. Sie waren sehr dankbar für die Berichte dieser ausgezeichneten Kennerin östlicher Verhältnisse, die der russischen Sprache völlig mächtig ist, selber als Nummer 31795 in deutschem Konzentrationslager geweilt hat, bis dort die Nummer 200 000 eingetragen wurde . . . Es ist immer ein Geschenk, auch auf die andern hören zu dürfen.

Schön ist die Verbundenheit mit Gliedern der Sonneblickfamilie, die sich in der ganzen Schweiz befinden oder über die ganze Welt hin zerstreut sind. Zur Advents-Besinnungswoche erreichten uns Grüsse aus Raichur in Südindien, wo unsere ehemalige Mitarbeiterin, Fräulein Louise Saladin, als Vorsteherin eines grossen Mädchenheims arbeitet, und aus Assuan in Aegypten, wo unsere Freunde E. und G. Schaffner im Schweiz. Missionsspital dienen.

Nun noch einige Stimmen «der andern» aus der grossen Sonneblickfamilie:

Eine Witwe: «Wenn in mein stilles Stübchen, seit ich Witwe bin, oft so schermüdig veranlagte Menschenkinder kommen, dann stimmt's mich immer zu heissem Dank, wenn ich spüren darf, wie solche Menschen mit gestärktem Gottvertrauen wieder weiterwandern. Eine grosse Gnade Gottes und Er weiss, warum Er sie zu mir schickt, drum will ich immer Zeit für solche Bedrückte haben.»

Ein Gast aus Berlin: «Ich kann es gar nicht in Worte fassen, wie viel mir diese Zeit in dem schönen Hause, in der wundervollen Umgebung gegeben hat. In der guten und wohltuenden Atmosphäre, die hier herrscht, fühlte ich mich sofort heimisch und habe mich wohl auch aus diesem Grunde so schnell eingelebt und deshalb so

gut erholt. Es ist dies ja seit dem Jahre 1937 der erste Urlaub, den ich ausserhalb Berlins verbringen darf, und ich bin von Herzen dankbar, dass ich mich so gut erholen und mit so vielen schönen Erinnerungen nun an meine Arbeit zurückkehren kann.»

Ein Opfer der Verfolgung: Lassen Sie mich Ihnen den Dank aus übervollem Herzen sagen, verbunden mit dem Wunsche, dass diese Stätte der Erquickung noch manchem zur Zuflucht werden möchte.»

Von einem Schwergebrechlichen: «Wir Gehemmte, die oft unter drückender Einsamkeit zu leiden haben, sind daher der offenerzigen Einladung sehr dankbar, dass uns an den Besinnungswochen gezeigt wird, was wir in die Fürbitte alles einzuschliessen haben und vor allem auch, dass Gott uns alle aufruft, an seinem Heilsplan mitzuwirken. Im Lichte unserer, von Gott gestellten Aufgaben — wir müssen sie nur wahrnehmen — schmelzen unsere täglichen Sorgen wie Wachs.»

Und nochmals die anderen! Es sind die uns dienenden Freunde und Geber. Ohne ihre Liebe und ohne ihren Dienst wäre unsere Arbeit ganz unmöglich und undenkbar. Wir haben im letzten Jahresbericht um Gaben gebeten für den dringend nötigen Anstrich des Schindelschirmes am Neubau, für die Hilfskasse, für Anschaffung eines Autos, für die durch Platzregen schwer geschädigte Sonneblickstrasse. Wir sind mit unserem Vertrauen und unserer Bitte nicht zuschanden geworden. Es sind uns Gaben im Betrage von Fr. 8049.54 anvertraut worden. Der Neubau hat seinen schützenden Anstrich erhalten. Die Farben sind im Sinne des Heimatschutzes aufeinander und auf die umgebende Natur prächtig abgestimmt. Die Strasse durfte unter gutem Einsatz verschiedener Hilfskräfte wieder völlig hergestellt werden. Das Komitee konnte sich nicht entschliessen, ein Occasionsauto zu kaufen. Die für den Ankauf eines Autos gespendeten Gelder im Betrage von Fr. 2152.— sind in einen Auto-Fonds gelegt worden bis zu gegebener Zeit und Gelegenheit.



Fröhliche Gebrechliche im »Sonneblick«

Der Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer durften Fr. 629.— überwiesen werden. Einen besonderen Dienst hat uns der Blaukreuzverein Grabs erwiesen, indem er uns einen Drittel seiner Erntedankspende an Obst, Kartoffeln und Gemüse zukommen liess als leibliche Nahrung. Die Witwe des verstorbenen, ehemaligen Leiters vom Hasliberghaus Goldern schenkte dem «Sonneblick» fast die gesamte wertvolle Bibliothek jenes christlichen Erholungsheimes, das heute anderen Zwecken dient. Ein Anteilschein von Fr. 500.— und eine neue Schreibmaschine sind geschenkt worden. Für alle die Liebe, die in den vielen Spenden inbegriffen ist, sei recht herzlich gedankt.

Die Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer hat Fr. 994.75 an Bedürftige ausbezahlt, um ihnen den Sonneblickaufenthalt zu erleichtern. Ihr Bestand beträgt heute noch Fr. 1724.—. Diese Hilfskasse ist ganz unentbehrlich geworden. Sie vermittelt viel Freude und Hilfe und sei darum der Beachtung unserer Sonneblickfreunde weiterhin herzlich empfohlen.

Dem Fonds für erholungsbedürftige Ausländer gingen aus dem Schriften- und Kartenverkauf Fr. 2031.14 und an Gaben Fr. 780.— zu. Leider musste dieser Fonds ganz aufgebraucht werden und weist heute ein Defizit auf von Fr. 349.61. Die Hilfsgesuche treuer und tapferer Glieder aus der bekennenden Kirche Deutschlands waren noch so zahlreich, dass unser Fonds nicht für alle diese Gäste im «Sonneblick» ausreichte, sodass das Defizit entstand. Gut begründete Gesuche konnten wir einfach nicht ablehnen.

Dem Fonds für evangelische Flüchtlinge in der Schweiz wurden Fr. 1266.20 für Erholungszwecke im «Sonneblick» entnommen. Sein heutiger Bestand beträgt noch Fr. 4718.55.

In den Zeitungen waren häufig die Klagen über leerstehende Hotels und den starken Rückgang in der Zahl der Kurgäste hörbar. Viele Schweizer wandern wieder ins Ausland in die Ferien und für viele Ausländer ist die Schweiz als Ferienort sehr teuer. So wurde gemeldet, dass $\frac{3}{4}$ aller Betten in den Kurorten leerstünden. Auch in unserer Sonneblickarbeit war im Berichtsjahr ein Rückgang spürbar. Wir zählten nur 14 063 Verpflegungstage, gegenüber 15 603 Verpflegungstage im Vorjahr. Das wirkt sich in der Rechnung der Haushaltung aus, die Fr. 66 679.50 Einnahmen aufweist gegenüber Fr. 75 041.92 im Vorjahr. Dass trotzdem kein Defizit entstand, ist uns Grund zu Dank und Freude. Und dass im ganzen, grossen Haushalt alles immer in wohltemperter Ruhe und schönster Ordnung erarbeitet und durchgeführt wurde, verdanken wir der Arbeitsfreudig-

keit und Dienstwilligkeit aller Mitarbeiter, die sich willig und freudig unter die zielbewusste und mütterlich-freundliche Leitung unserer lieben Hausmutter, Fräulein Renée Braegger, stellten. Ihnen allen gilt wiederum unser herzlicher Dank und unsere hohe Anerkennung. Sie gehören zu jenen anderen, deren wir stets in dankbarer Liebe gedenken.

Während der oekumenischen Kirchenkonferenz in Amsterdam ist der Abendmahlstisch des Herrn bereitgemacht worden. Die Menschen verschiedener Herkunft, verschiedener Nationalität, Rasse und Konfession haben sich gemeinsam an diesen Tisch gesetzt, zu dem der gute Hirte selber einlädt. Glieder ehemaliger Feindvölker haben sich an jenem Tische gefunden als Glieder einer Herde unter einem Hirten. Dieser Tisch ist auch wiederum in einer Besinnungswoche in unserem «Sonneblick» gedeckt werden. Da waren keine «fremden Anderen» mehr da. Da waren nur noch Brüder und Schwestern der einen grossen Familie in der Bruderschaft Jesu Christi.

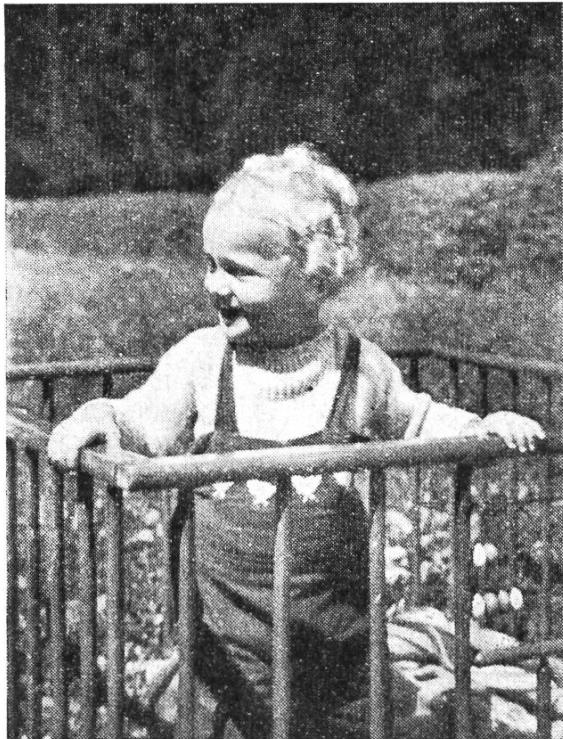
Dass Gott uns diesen Tisch gedeckt hat und dass er uns genährt hat während einem Jahr mit dem täglichen Brot und mit dem Brot des Lebens, dafür sei ihm Lob und Dank gebracht.

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs.

Unsere Flüchtlingskinder.

Bunt, vielseitig und verschiedenartig ist die Zusammensetzung unserer Sonneblick-Familie. Mag sie auch immer wieder wechseln, was ihre äussere Zusammensetzung anbelangt, so bleibt doch etwas bestehen, was ihr immer das Gepräge gibt: das sind unsere Kinder. Ich sage mit ganz besonderem Nachdruck «unsere» Kinder, weil ich es zu tiefst empfinde, dass sie als wichtigstes zu uns gehören. Sie sind es, die stetig und täglich mit uns die Tage erleben und gestalten, die in ihrem Kindsein einen frohen Zug in unsere Zusammensetzung der Heimgemeinschaft bringen.

Aus verschiedenen Ländern sind sie zu uns gekommen, verschieden auch in ihrem Alter und verschieden in ihrem Erleben. Ich aber empfinde es immer als eine der schönsten Aufgaben, diesen Kindern, die nun einmal den Weg zu uns gefunden haben, auch wirklich eine Stätte der Heimat zu geben. Jedes Kind hat ein Anrecht auf seine Jugendzeit, und wieviel spätere Not, wieviel namenloses Elend würde verhütet, wenn man als Erzieher ein klein wenig mehr daran denken würde. Und sicher gilt dies in ganz besonderem



«Grüetzi!»

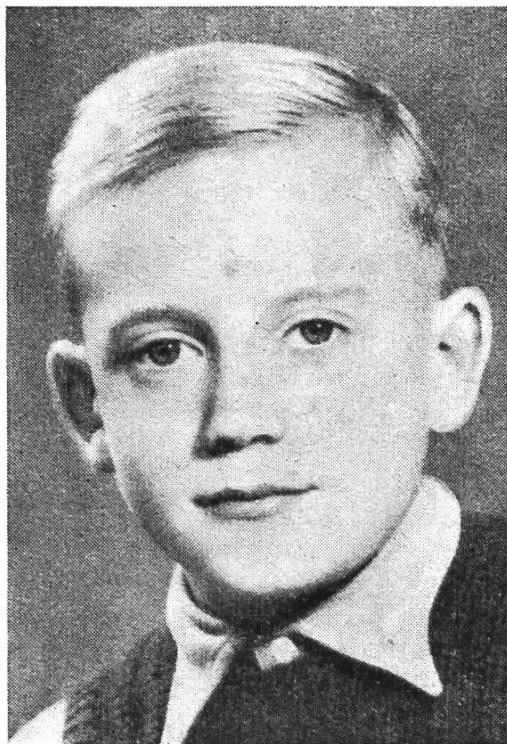
gabe und ein Dienst gestellt ist, diese Wunden etwas zu heilen. Wir alle haben die heilige, von Gott gegebene Aufgabe, diesen Kindern etwas zu ersetzen. Und da geht es nicht nur darum, dass man sie kleidet und ihnen zu essen gibt, sondern dass sie teilhaben sollen an unserer Liebe, dass sie mithineingenommen werden in eine menschliche Gemeinschaft.

Und so ist vor mehr als drei Jahren ein Geschwisterpaar aus Estland zu uns gekommen. Zuerst die Mutter mit ihrem kleinen siebenjährigen Bub. Klein und bleich sah er aus, und man sah seinem Gesichte an, dass all die verschiedenen Stationen in den Lagern nicht so ohne weiteres an ihm vorübergegangen waren. — Vorerst war nur ein Erholungurlaub von drei Monaten vorgesehen. Durch verschiedene Hilfe wurde es aber möglich, den Aufenthalt zu verlängern. Schliesslich wurde auch die Schwester aus dem Lagerleben in Oesterreich befreit, konnte über die Grenze geholt werden; und nun endlich waren diese drei Menschen seit langer Zeit wieder einmal beisammen in einer Atmosphäre der Häuslichkeit.

Die Zeit schritt weiter, und an Stelle der Erholung trat die Schule und mit ihr auch ein viel engerer Kontakt der Kinder untereinander. Die Mutter fand eine Arbeit im Spital, die Kinder aber fassten immer mehr Fuss in ihrem neuen Kreis; und aus einem Vierteljahr sind es $3 \frac{1}{2}$ Jahre geworden; eine herrlich schöne Zeit der

Masse für Flüchtlingskinder. Wieviel müssen sie entbehren, weil es ihnen nicht geschenkt ist, in ihrer eigenen Familie und in ihrem eigenen Vaterland ihre Jugend verbringen zu dürfen. Statt dessen sind sie herausgerissen und hineingestellt worden in eine Fremdheit, die neu auf sie wirkt und die nicht ohne Spuren auf ihr Erleben an ihnen vorbeigehen kann.

Es ist eine der schönsten Aufgaben unseres Hauses und Werkes, uns immer wieder neu bewusst zu werden, dass uns hier eine Auf-



«Bitti!»



«Danke!»

Arbeit und der Feste. Denn nicht nur Ostern und Weihnachten haben wir miteinander erlebt, sondern auch die Konfirmation der Tochter ist noch in die Zeit ihres Hierseins gefallen. Vielleicht am meisten haben wir da gespürt, wie aus einem Kinde ein reiferer Mensch geworden ist, und wie die Jahre sich aneinander reihten, ohne dass je eines von uns an ein Flüchtlingsdasein dachte. Jetzt erst ist die Frage einer Weiterwanderung wieder aufgeworfen worden, und vielleicht werden uns diese beiden Kinder, die so sehr zu unserem Hause gehören, in absehbarer Zeit verlassen, um in Australien sich zusammen mit ihrer Mutter niederzulassen. — Wir aber freuen uns noch über jeden Tag des Beisammenseins und freuen uns ganz besonders, dass wir in aller Stille diesen zwei Kindern ein klein wenig helfen dürfen in der heutigen furchtbaren Flüchtlingsnot.

Ganz besonders gross aber war die Freude, als vor 1½ Jahren noch ein weiteres kleines Menschlein ungarischer Herkunft zu uns kam, ein Kind, das unten auf der Grenzbrücke zwischen Rheineck und Gaissau geboren wurde. Zwei Tage vor Weihnachten ist es uns gebracht, ist später dann im Hause hier getauft worden und ist nun unser aller Sonnenschein.

Dass Flüchtlingskinder ein grosser Segen sein können, haben wir immer wieder erfahren dürfen, und ich bin fest überzeugt, dass wir niemals an dieser christlichen Pflicht der Nächstenliebe vorbeigehen dürfen. Sie ist heute ein Notschrei mehr als je.

Renée Braegger.

Unsere Bitten:

Leider ist ein zinsloses Darlehen der Migros im Betrage von Fr. 10 000.— rückzahlbar geworden. Die Hälfte des Betrages ist bereits zurückgegeben. Die zweite Hälfte muss in einiger Zeit noch zurückbezahlt werden.

Wer tritt helfend in die Lücke?

Leider sah sich unser Freund, der uns die jährlichen Zinsen von Fr. 1400.— für die Hypothek von Fr. 40 000.— seit Erstellung des Neubaus bezahlt hatte, genötigt, seinen Sonneblickdienst wegen anderweitigen Verpflichtungen zu künden.

Wer garantiert uns für jährliche Zahlungen von Fr. 50.— oder Fr. 100.— oder mehr an die genannten Zinsen, damit wir unsren Dienst weiterhin unbeschwert von Zinsenlasten erfüllen können? Wir suchen neue Sonneblick-Freunde.

Gedenkt unserer Hilfskassen!

Gedenkt der Besinnungswochen für Gelähmte, Blinde und Gehemmte!

Gedenkt in der Erntezeit unseres Heims durch Spenden von Kartoffeln, Obst, Gemüse und allem, was zum täglichen Brot gehört!

«Jeder gebe, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, nicht aus Missmut heraus oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber vermag jede Gnade im Ueberfluss über euch zu bringen, damit ihr in allem allezeit alles Genüge habt und zu jedem guten Werk überreich seid!»

Apostel Paulus in 2. Korinther 9, 7 und 8.

Statistische Uebersicht

1949

	Personen	Verpf'tage
26. Mai: Spielnachmittag und Treffen der Jungen Kirche des Appenzeller Vorderlandes und Rheintales (Pfr. Heldstab)	100	—
16. Juni: Nachmittagsausflug des Frauenvereins Herisau . . .	10	—
19. Juni: Spieltag der ostschweiz. Hoffnungsbundkinder . . .	100	—
9.—27. Juli: Erste Hälfte der Pro Juventute-Kinderkolonie aus St. Gallen	19	337
27. Juli—13. August: Zweite Hälfte der Pro Juventute-Kinder-Kolonie aus St. Gallen	20	374
24.—29. Juli: Sonntagsschulkurs für Anfänger (Pfr. Jung) . . .	11	40
10.—17. Sept.: Musikwoche des Evang. Lehrerseminars Unterstrasse, Zürich (Freddy Braegger)	20	129
2.—9. Okt.: Sonntagsschulkurs für Fortgeschrittene (Pfr. Jung)	15	94
10. Okt.—7. Nov.: Freizeit der Freunde Vater Stangers (Möttlinger)	258	2040
12.—13. Nov.: Wochenende für erwachsene evg. Gemeindeglieder (Pfr. Vogt)	15	15
26. Nov.—5. Dez.: 3. Besinnungswoche für Gebrechliche (Pfr. Vogt und fünf Referenten)	36	265
10.—11. Dez.: Bildungskurs des Schweiz. Verbandes evang. Arbeiter und Angestellten S. V. E. A. (Sekretär M. Graf) . . .	66	66
24. Dez.—2. Jan. 1950: Altersweihnachtswoche der Appenzeller .	50	443
1950		
30. Januar: Pfarrer-Tagung Rheintal-Appenzell; Vortrag Frl. Dr. Schäder aus Frankfurt a. M. über die «Orthodoxe Kirche»	18	—
10. April: Konfirmanden-Ausflug der Grabser Konfirmanden	48	—
11. April—7. Mai: 2. Freizeit der Freunde Vater Stangers (Möttlinger)	157	1046
Erholungsgäste, Dauergäste	230	5662
Personal (inbegriffen Aufsichten von Kolonien)	19	3550
Weitere Tagesgäste	163	—
Total	1355	14063

Vereinsrechnung vom 1. Mai 1949 bis 30. April 1950

Kassierin: Frau Moser-Nef, Herisau (Postcheck IX 6476).

Einnahmen:

Saldo am 1. Mai 1949:

Kassa	9.93
Postcheckkonto	390.59
Sparkasse der Appenzell A. Rh. Kantonalbank	12 240.50
Geschenke	8 049.54
Zinsen: Sparhefte	131.10
Postcheck	1.05
Total der Einnahmen	20 822.71

Ausgaben:

Zuweisung von Geschenken an Hilfskasse	629.—
Instandstellung der Strasse	916.15
Oelanstrich des Neubaues	6 236.40
Rückzahlung von Darlehen Migros	5 000.—
Drucksachen, Porti, Spesen	1 208.50
Saldovortrag am 30. April 1949:	
Kassa	4.18
Postcheckkonto	1 966.88
Sparhefte der Appenzell A. Rh. Kantonalbank	4 861.60
Total der Ausgaben	<u>20 822.71</u>

Bilanz:

Aktiven:	Passiven:
Immobilien	119 000.—
Mobilien	1.—
Kassa	4.18
Postcheckkonto	1 966.88
Sparhefte d. App. A. Rh.	
Kantonalbank:	
Nr. 153 675	2 169.05
Nr. 169 337	2 692.55
<u>125 833.66</u>	<u>125 833.66</u>

Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer**Einnahmen:**

Bestand am 1. Mai 1949	2 046.30
Geschenke	629.—
Zinsen	43.45
<u>2 718.75</u>	

Ausgaben:

Unterstützungsbeiträge	994.75
Bestand am 30. April 1950	
auf Sparheft der App.	
A. Rh. Kantonalbank	1724.—
<u>2 718.75</u>	

Hauswirtschaftsrechnung

1. Mai 1949 bis 30. April 1950, geführt von Dr. Robert Nelken

Postcheckkonto «Sonneblick»-Haushaltung IX 8831.

Einnahmen:

An Pensionen und Mahlzeiten	65 786.10
An Liebesgaben	893.40
Total Einnahmen	<u>66 679.50</u>

Ausgaben:

Ernährung :	
Brot, Mehl	2 631.05
Uebertrag	<u>2 631.05</u>

	Uebertrag	2 631.05
Butter, Käse	5 474.79	
Kaffee, Zucker, Konfitüre etc.	2 703.12	
Fleisch, Fische etc.	6 493.12	
Kartoffeln, Gemüse, Obst, Salat	6 714.64	
Hülsenfrüchte, Teigwaren etc.	870.15	
Milch, Eier	5 527.05	
Fett, Oel, Spezereien	2 369.85	
Verschiedenes	679.35	
	Total der Ernährung	33 463.12
B u r e a u :		
Frachten, Fahrten	1 017.65	
Porti	355.97	
Telephon	1 254.20	
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Karten <i>aktiv</i>	51.35	
Material	279.29	
Verschiedenes (darunter Zinsen) <i>aktiv</i>	138.23	
	Total Bureau	2 717.53
Garten	428.85	
Anschaffungen und Verbrauchsgegenstände	1 441.25	
Reinigung	1 902.34	
Heizmaterial, elektr. Kraft, Wasser	5 268.75	
Löhne (inkl. AHV.)	16 603.90	
Fürsorge, Medikamente	284.86	
Allgemeine verschiedene Ausgaben	4 202.35	
	Total der Ausgaben	66 312.95
Total der Einnahmen	66 679.50	
Total der Ausgaben	66 312.95	
Ergebnis: Ueberschuss	366.55	
Vermögen per 1. Mai 1949	1 906.79	
Betriebsergebnis per 30. April 1950	366.55	
Vermögen per 30. April 1950	2 273.34	
Dazu Betriebsfonds	7 000.—	
Total Vermögen	9 273.34	
<i>Barbestände per 30. April 1950:</i>		
Kassa	76.04	
Postcheck: IX 8831	1 900.81	
IX 10762	776.35	2 677.16
Sparbuch Kantonalbank Herisau	2 043.65	
	Total der Barbestände	4 796.85
Debitoren	1 545.98	
Transitoria	3 774.10	5 320.08
	Total	10 116.93

Kreditoren	400.—	
Transitoria	443.59	843.59
Vermögen mit Betriebsfonds		9 273.34
	Total	10 116.93
Fonds für erholungsbedürftige Ausländer, Stand per 1. Mai 1949 .	1 099.50	
Eingänge im Berichtsjahr		780.—
Eingänge aus Schriften- und Kartenaktion		2 031.14
		3 910.64
Auszahlungen im Berichtsjahr		4 260.25
Vortrag auf neue Rechnung (erscheint in den Debitoren)		349.61
Fonds für evang. Flüchtlinge in der Schweiz, Stand per 1. Mai 1949	5 083.15	
Eingänge im Berichtsjahr		901.60
		5 984.75
Auszahlungen im Berichtsjahr		1 266.20
	Heutiger Bestand	4 718.55

Revisorenbericht

Sowohl die Vereinsrechnung samt Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer, als auch die Betriebsrechnung des «Sonneblick», alle abgeschlossen per 30. April 1950, sind auch dieses Jahr einwandfrei geführt worden. Die vorgenommenen Stichproben ergaben Uebereinstimmung mit den Belegen. Die Abschlusszahlen stimmen mit den Büchern überein, und das Vorhandensein der Bank- und Postcheckguthaben wurde festgestellt.

Wir beantragen:

1. Genehmigung der drei Rechnungen für das abgelaufene Geschäftsjahr, unter bester Verdankung der von Frau Moser-Nef und Herrn Dr. Nelken geleisteten grossen Arbeit.
2. Wärmste Verdankung der aufopfernden Tätigkeit des Präsidenten und der Hausmutter, der Mitarbeit und der Hilfsbereitschaft aller Helfer und Gönner.

Niederteufen/Herisau, 18. Mai 1950.

Die Rechnungsrevisoren:
H. Rechsteiner.
Dr. J. Auer.